

Im eigentlichen Afrika ist es die Sinnlichkeit, bei der der Mensch stehenbleibt, sinnlicher Genuss, große Muskelkraft, die Arbeit auszuhalten, kindliche Gutmütigkeit, aber auch gedanken- und gefühllose Grausamkeit. [...] Diese Völker sind aus sich nie herausgekommen, haben in der Geschichte keinen Fuß gefasst. [...] Dieses Afrika bleibt in seiner ruhigen, trieblosen, aus sich nicht treibenden Sinnlichkeit und ist noch nicht in die Geschichte eingetreten und hat keinen weiteren Zusammenhang mit der Geschichte, als dass die Einwohner zu Sklaven in ärmerer Zeit gebraucht wurden.

**Georg Wilhelm Friedrich Hegel**, Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte (gehalten 1822–1831, aus Notizen und Mitschriften, deutscher Philosoph, der als wichtigster Vertreter des deutschen Idealismus gilt.

Hegels Philosophie erhebt den Anspruch, die gesamte Wirklichkeit in der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen einschließlich ihrer geschichtlichen Entwicklung zusammenhängend, systematisch und definitiv zu deuten.

Kolonialpolitik zu betreiben kann unter Umständen eine Kulturtat sein. Kommen die Vertreter kultivierter und zivilisierter Völkerschaften, wie es z.B. die europäischen Nationen und die nordamerikanische sind, zu fremden Völkern als Befreier, als Freunde und Bildner, als Helfer in der Not, um ihnen die Errungenschaften der Kultur und Zivilisation zu überbringen, um sie zu Kulturmenschen zu erziehen, geschieht das in dieser edlen Absicht und in der richtigen Weise, dann sind wir [...] die ersten, die eine solche Kolonisation als große Kulturmission zu unterstützen bereit sind.

**August Bebel**, Reichstagssitzung vom 1. Dez. 1906

1904 hatten sich die Herero in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika gegen die Deutsche Kolonialmacht erhoben.

1906 forderte die Reichsregierung einen Nachtragshaushalt von 29 Millionen Mark zur Unterstützung der Kolonialtruppen in Deutsch-Südwestafrika und für den Bau einer Eisenbahn, die ebenfalls militärischen Zwecken dienen sollte. Mit den Stimmen der SPD, des Zentrums und der polnischen Fraktion wurde am 13. Dezember 1906 die Regierungsvorlage abgelehnt. Unmittelbar danach wurde der Reichstag aufgelöst.

Afrikas Drama ist, dass der Afrikaner nicht genug in die Geschichte eingetreten ist. Der afrikanische Bauer kennt nur den ewigen Wiederbeginn der Zeit im Rhythmus der endlosen Wiederholung derselben Gesten und derselben Worte. In dieser Geisteshaltung, wo alles immer wieder anfängt, gibt es Platz weder für das Abenteuer der Menschheit noch für die Idee des Fortschritts. In diesem Universum, wo die Natur alles regelt, entkommt der Mensch der Qual der Geschichte, die den modernen Menschen gefangen hält, und er bleibt regungslos in einer unveränderlichen Ordnung. Nie geht er auf die Zukunft zu. Nie kommt er auf die Idee, aus der Wiederholung auszutreten, um sich ein Schicksal zu erfinden. Dies ist das Problem Afrikas.

**Nicolas Sarkozy**, war Staatspräsident der Französischen Republik. Im zweiten Halbjahr 2008 bekleidete Sarkozy das Amt des Vorsitzenden des Europäischen Rates.

In einer Grundsatzrede, sagte Sarkozy 2007 vor 1.300 geladenen Gästen an der Universität von Senegals Hauptstadt Dakar hielt. "Ich möchte mich an alle Afrikaner wenden, die so unterschiedlich sind", sagte Sarkozy, "vor allem an die Jungen, die ihr euch so sehr bekämpft und oft so gehasst habt und die ihr euch manchmal immer noch bekämpft und hasst."

Die rassistischen Ideen der Weißen sind in der kapitalistischen Gesellschaft so tief verwurzelt, dass das Nicht-Fortschreiten der afrikanischen Landwirtschaft der angeborenen Minderwertigkeit des Afrikaners zugeschrieben wurde. Es wäre sehr viel zutreffender, zu sagen, dass es auf das Eindringen der Weißen zurückzuführen war, obgleich die Erklärung nicht den persönlichen bösen Willen der Kolonialherren oder ihrer rassistischen Herkunft, sondern vielmehr an der organisierten Bosheit des kapitalistisch kolonialistischen Systems liegt.

**Walter Rodney**, marxistischer Historiker und Politiker aus Guyana, wurde am 23. März 1942 in Georgetown, Guyana als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren. Sein Vater war Schneider und die Mutter war Näherin. Nach dem Besuch der Grundschule gewann er als einer der ersten Personen der Arbeiterklasse einen Schulplatz am „Queens College“. Er war damit einer der Ersten in dieser Bevölkerungsschicht, der von Zugeständnissen in der Bildungspolitik profitieren konnte.

Sein berühmtestes und wichtigstes, im Jahre 1972 veröffentlichtes Werk war „How Europe Underdeveloped Africa“ (Afrika – Die Geschichte einer Unterentwicklung) aus dem das Zitat stammt.



Bis jetzt dachte ich nur die Sklaverei sei grausam; doch die Lage der freien Schwarzen erscheint mir am Ende ebenso gleich und in Bezug auf manche Aspekte sogar schlimmer, weil sie in einer andauernden Gefahr ihrer Freiheit leben; [...] sie werden allgemein beschimpft und ausgeplündert ohne die Möglichkeit der Wiedergutmachung; denn so ist die Gerechtigkeit der Gesetze der Westindischen Inseln, dass kein Beweis eines freien Schwarzen in ihren Gerichten zugelassen wird.

Überrascht es in dieser Situation, dass Versklavte, so lange sie milde behandelt werden, sogar das Elend der Sklaverei im Gegensatz zu einer solchen Verhöhnung der Freiheit bevorzugen?

**Olaudah Equiano** (alias Gustavo Vassa) (\* 1745 in Igbo (dem heutigen Nigeria); † 31. März 1797 in Middlesex) war als ehemaliger Sklave ein Kämpfer für das Verbot des Sklavenhandels und der Verfasser einer damals sehr berühmten Autobiographie.

Der Kalte Krieg hat Afrika mehr geschadet als die Kolonialzeit. Außerdem habe der Kolonialismus "dazu beigetragen, den Kontinent aus archaischen Strukturen zu lösen.

Dass es wirtschaftlich nicht läuft, liege auch am Wetter. Bei "35 Grad" sei "die Arbeitsproduktivität auf dem Bau eine andere als hier". Afrika sei "anders", und zwar auch wegen "Clan-Strukturen" und "der Rolle von Stammesführern"

**Günter Nooke** (\* 21. Januar 1959 in Forst (Lausitz)) ist ein ehemaliger DDR Bürgerrechtler und ein deutscher Politiker (Bündnis 90, CDU). Nooke ist persönlicher Afrikabeauftragter der Bundeskanzlerin Angela Merkel im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Afrikabeauftragter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.  
Zitat aus einem Interview mit der Berliner BZ 2018

Gleich nach meiner Ankunft in XXXX ergriff ich auf der ersten von mir entdeckten Insel mit Gewalt einige ihrer Bewohner, damit sie lernen und mich informieren sollten, über das was es in diesen Gegenden gab. Und so verstanden sie uns bald, und wir sie, durch Sprache oder Zeichen, und sie waren sehr nützlich.

Ich habe sie immer noch bei mir und sie sind sich sicher, dass ich vom Himmel komme.

**Christoph Kolumbus**, 1493, Italienischer Seefahrer und Versklavungshändler  
Zitat stammt aus der Publikation „Die Reisen von Christoph Kolumbus“, die  
Berichte seiner ersten und dritten Reise.  
London: Die Argonautenpresse, 1930.

Es genügt nicht, die Wahrheit zu sagen, wenn nicht auch die Ursache der Unwahrheit bestimmt wird.

**Anton Wilhelm Amo**, 1703 – ca.1784, der erste Schwarze Student und später Dozent an einer deutschen Universität, dient bereits seit vielen Jahrzehnten als eine zentrale Inspiration für anti-koloniale und anti-rassistische Bewegungen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ghana und in den USA.

Anton Wilhelm Amo war ein Afrikaner, der in Axim (im heutigen Ghana) geboren wurde. Er wurde im Alter von ca. 7 Jahren versklavt und kam in Begleitung eines Sergeanten Bodel auf einem Schiff der Niederländisch-Westindischen Gesellschaft zunächst nach Amsterdam und dann an den Hof der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel

Er wuchs im Haus der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel auf und studierte und lehrte Philosophie an deutschen Universitäten.

Er war auch Verfasser eines Werkes zur Rechtsstellung Schwarzer Menschen in Europa und trat für eine Gleichstellung aller Menschen ein was zu der Zeit ein Novum war.